

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855**

23.5.1855 (No. 120)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 23. Mai.

N. 120.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einzeldruckgebühren: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

## Orientalische Angelegenheiten.

Ist auch die Situation noch nicht klar, so fallen doch allmählig einzelne bedeutsame Schlaglichter auf dieselbe. Wir wollen das Wichtigere, was über die neueste Entwicklung der politischen Beziehungen verlautet, im Nachfolgenden übersichtlich berühren.

Wir müssen noch einmal auf den österreichischen Verhandlungsvorschlag zurückgehen, welcher in London und Paris verworfen worden ist. Es ist unzweifelhaft, daß der (authentisch noch nicht bekannte) Inhalt dieses Vorschlags die Westmächte nicht in die beste Stimmung versetzt hat; es ist wohl auch unzweifelhaft, daß die Contremandirung der neuen militärischen Demonstration Oesterreichs, die ihren Mittelpunkt in der angeführten Reise des Feldzeugmeisters v. Hess und der westmächtl. Militärbevollmächtigten hatte, mit diesem Vorschlag zusammenhing. Dadurch aber erlitten die diplomatischen Beziehungen unter den drei Mächten keine Unterbrechung. Im voraus schon war durch die Wahl der Form, in die der Vorschlag eingekleidet worden, jeder etwaigen ernstern Störung vorgebeugt worden. Oesterreich hatte demselben eine mehr private als offizielle Gestalt gegeben; es hatte ihn mehr als eine vertraulich übermittelte Meinung, denn als kategorisch und präjudizial gefälltes Votum bezeichnet. So konnte die Ablehnung auch keine Weiterung in dem offiziellen Verhältnis zwischen Oesterreich und den Westmächten haben, und die Voraussetzungen zur Fortsetzung des Ausgleichswerkes blieben formell unberührt.

Das Wiener Kabinet hat in der Zwischenzeit eine ungewöhnliche Thätigkeit entwickelt. Sie bezog sich auf Preußen, Deutschland, und die Westmächte. Ueber die Verhandlungen mit Preußen ist mit Sicherheit noch nicht zu urtheilen; wenn man aber (wie wir gestern aus guter Quelle berichten konnten) erfährt, daß dieselben gescheitert seien, so sind gewisse Rückschlüsse auf ihre Natur wohl erlaubt. Es dürfte ohne Weiteres anzunehmen sein, daß Preußen und durch Preußen der Bund dadurch im antirussischen Sinn stärker verpflichtet werden sollten, was nicht getungen zu sein scheint. Es ist schwerlich zufällig, daß verschiedene Federn, denen man in dieser Beziehung eine gewisse Aufmerksamkeit zu schenken gewohnt ist, gleichzeitig von einem neuen, bei dem Bunde einzubringenden Mobilisationsantrag sprachen, der bereits konzipirt sei, und dessen Inhalt nebst Motiven sie glaubten andeuten zu können. Seitdem hat das Wiener Kabinet den deutschen Regierungen die Protokolle der Wiener Konferenz mit einer Note zugehen lassen, worin es sich über den Gang der bezüglichen Verhandlungen ausspricht, erneute Hoffnung auf eine doch noch zu bewirkende Ausgleichung äußert, und weitere Mittheilungen zusagen soll. Von dem Mobilisationsantrage soll keine Rede sein. Die Note ist datirt vom 15. Mai, und noch nicht veröffentlicht.

Mit diesen Vorgängen laufen die fortgesetzten Verhandlungen mit den Westmächten parallel. Uebereinstimmende Nachrichten von Wien, London, und Paris versichern, daß das Wiener Kabinet den Regierungen von England und Frankreich abermals einen Ausgleichsvorschlag gemacht habe; und wieder wird hinzugesetzt, daß es, wenn diese ihn annehmen würden, bereit sei, denselben als Ultimatum um nach St. Petersburg zu schicken und dessen Verwerfung als Kriegsfall zwischen Oesterreich und Rußland zu betrachten. Es versteht sich von selbst, daß der Inhalt dieses Vorschlags, der zur Zeit in London und Paris vorliegt, noch nicht bekannt sein kann. Anzunehmen aber ist immerhin, daß er etwas antirussischer gehalten sein muß, als der vorige, der nach der allgemeinen Meinung thatsächlich nicht viel mehr beantragt hat, als daß die russische Pontusflotte künftig dauernd in dem Stand wie vor Beginn des Krieges bleiben sollte.

Es ist abzuwarten, was die Westmächte auf den Vorschlag antworten werden. Wir wagen in dem Betreff Nichts vorauszusagen. Man weiß, daß es im Westen keineswegs an Friedensgeneigtheit fehlt, falls ein Arrangement möglich wäre, wodurch den Interessen, die in Frage stehen, halbwegs Genüge geschehen würde. Von Oesterreich versteht sich Dies ohnehin. Aber dort wie hier scheint man seit dem Ausgang der Wiener Konferenzen die Hoffnung auf eine friedliche Verständigung gar sehr herabgestimmt zu haben, mag auch die offizielle Sprache des Wiener Kabinetes sich anders ausdrücken. Schon die fortgesetzten großen Sendungen an Truppen und Kriegsmaterial in den Orient, die Aufriechung der englischen Fremdenlegation, die Herbeiziehung der indischen und sardinischen Truppen nach der Krimm und vieles Andere deuten darauf hin. Auch in Oesterreich gehen wieder ungewöhnlich starke Transporte an Truppen und Kriegsmaterial nach Galizien und zur Reservearmee in Mähren ab.

Andererseits nehmen die Rüstungen in Rußland eine Ausdehnung an, die Alles weitwärts überrifft, was die Geschichte des nordischen Reiches kennt; man ist gegenwärtig in der vollen Organisation der kolossalen Kriegsmittel, die abermals durch eine große Rekrutierung verstärkt werden, begriffen. Damit steht in Harmonie, was über die in Petersburg herrschende Stimmung verlautet, die als eine durchweg kriegerische geschildert wird. Das Gerücht von dem Rücktritt des Grafen Nesselrode hat sich zwar nicht bestätigt, und so weit

es seine angebliche Ersetzung durch den alten Yermoloff betraf, war es von vorn herein nicht glaubhaft, indem General Yermoloff nur Soldat und nicht Diplomat ist. Aber wer auch die russische Staatskanzlei verwalten mag, jedenfalls ist die Strömung des öffentlichen Geistes eine so erregte geworden, daß von einer Ausgleichung, die dem Nationalgefühl nicht volle Rechnung tragen würde, nicht die Rede sein kann. Rußland steht im Augenblick gewappnet da, als je vorher, und wird es in Kürze noch mehr sein. Zugleich hegt es das Bewußtsein, die Situation durch die Hilfsmittel der Diplomatie im Wesentlichen zu seinen Gunsten umgestaltet zu haben. Von preussischer Seite hat es nie eine Gefahr gesehen, und von deutscher glaubt es sie jetzt durch seine Konzeptionen in Betreff der zwei ersten Punkte ziemlich abgewendet; von der Rückwirkung der Haltung Preußens und Deutschlands auf Oesterreich, und durch Oesterreich auf die Westmächte mag es sodann nur Günstiges erwarten.

So stehen wir wieder vor dem verschlossenen Thor der Zukunft. Auf den Frieden deuten die wenigsten Zeichen, die meisten vielmehr auf den Krieg, und zwar auf einen Krieg, der immer schwieriger zu werden droht, zumest vielleicht deshalb, weil Rußland, wie früher, so auch jetzt, kein geeinigtes und entschlossenes Europa sich gegenüber sieht. Daß Preußen sich in keiner Weise zu einer aggressiven Koalitionspolitik herbeilassen werde, wird Jedermann erwartet haben; nur ein außerordentlicher Umschwung der Ereignisse könnte in dieser Entscheidung Etwas ändern. Was Oesterreich betrifft, so muß man abwarten. Wir haben niemals an seiner Allianztreue gezweifelt, die von österreichischen Insipiranten Federn jetzt wieder so stark betont wird. Wir haben uns aber gehütet, daraus vorhastige Schlüsse in Bezug auf seine Aktion zu ziehen. Der neueste diplomatische Anlauf, den es macht, kann uns in dieser Meinung nicht beirren.

Paris, 20. Mai. Der offiziöse J-Korrespondent der „Indep. Belge“ führt in einem langen Artikel aus, daß die französische Regierung dem Frieden durchaus nicht abgeneigt ist, daß Hr. v. Persigny dem Kaiser seine dem Frieden günstige Meinung unverholen ausgesprochen habe, und daß sich glauben lasse, von Seite Frankreichs werden der Herstellung des Friedens keine absoluten Hindernisse, keine bedeutenden Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Die Agitation in England für einen bis auf's Aeuzerste zu führenden Krieg sei mehr künstlich und oberflächlich, als aufrichtig und tief. Eine Friedenspartei sei in England bereits vorhanden und zähle bedeutende Männer unter sich. Kurz, der ganze Artikel athmet Frieden.

Aus Wien, 19. Mai, wird dem „Globe“ telegraphirt: „Oesterreich ist mit den Westmächten über ein Ultimatum, welches Rußland vorgelegt werden soll, übereingekommen. Wenn dieser entschieden schließliche Friedensvorschlag scheitern sollte, so verpflichtet Oesterreich, daß es eine wirklich entschlossene Haltung annehmen werde.“

Aus dem Norden.

Aus der Ostsee, 15. Mai. Vom Bord des „Tartar“ wird der „Kön. Jtg.“ geschrieben: „Wir sind als Vorhut der nachkommenden Schiffe hier (in Essnabben) angelangt, und morgen oder längstens übermorgen trifft das Gros der Flotte ein, welches sich im Augenblicke vor Faröfund auf Gotland, mit Ausnahme der Blokadedienst thenden Schiffe, in einer Anzahl von 30 bis 35 Schiffen gesammelt hat. Es heißt, daß wir hier die Ankunft des französischen Geschwaders abwarten werden. Admiral Dundas wird sofort nach seiner Ankunft nach Stockholm abgehen und dort selbst dem König seine Aufwartung machen. Das Dampfschiff „Arrogant“ besuchte vor mehreren Tagen die ganz von russischen Truppen entblößten Alandsinseln, und die Matrosen, die ans Land fuhren und mit den Bewohnern einen Verkehr unterhielten, wurden von den Letztern auf das freundlichste empfangen. Ueber die eigentliche Kriegsführung der Flotte gegen die russischen Festungsmauern verlautet noch nichts Bestimmtes. Der Admiral steht mit der englischen Regierung via Danzig in unausgesetztem Depeschenwechsel.“

Aus Berlin, 18. Mai, wird der „Times“ telegraphirt: „Der Driver, Kapitän Gardner, ist gestern in Danzig angekommen. Acht russische Rauffahrer sind auf der Höhe von Danamünde gefapert worden. Die Imperieuse und der Tartar sind durch einen Zusammenstoß beschädigt und zur Ausbesserung nach England gefandt worden. Als der Driver Real verließ, wehte eine Parlamentärsflagge am Ufer; aus welchem Grunde ist unbekannt.“

Warschau, 13. Mai. Durch kais. Ukas sind bei der Warschauer Bodenkreditgesellschaft 238 polnische Staatsdomänen gegen eine Anleihe bis zu der durch das Gesetz reglement der Gesellschaft zulässigen Höhe des Betrags verpfändet worden. — Die neueste Rekrutierung wird sehr ergiebig ausfallen. Die Reichswehr hat 200,000 Mann auf den Beinen, mit freilich sehr mangelhafter Ausrüstung. Die Truppenzahl, die in Polen steht, ist mit Sicherheit nicht zu bestimmen. Wenn sie aber von gewissen Blättern auf 500,000 Mann und mehr angegeben wird, so ist das eine sehr arge Uebertreibung. — Die Pariser Polendemonstrationen

haben sehr wenig Eindruck gemacht. Vom Wünschen und Reden bis zur That ist ein weiter und gänzlich ungebener Weg.

Aus Polen, 17. Mai. (Don.) Neues ist aus dem Königreiche Polen nicht zu berichten, d. h., die ungeheuren Rüstungen, die Bewegungen und Exerzitionen der besonders in der Osthälfte des Königreichs angehäuften Truppenmassen dauern fort, und die Beförderungen unter den hohen Offizieren sind an der Tagesordnung. Die Theuerung der Lebensmittel ist auch hier groß, aber die reichen Offiziere kaufen viel, und es ist in den Städten viel Geld im Umlauf. Die ländliche Bevölkerung leidet dagegen von dem Drucke der Kriegsbereitschaft; die Klasse der Feldarbeiter ist gelichtet, und von den ehemaligen Beurlaubten, welche sonst Ausbisse darboten, ist gegenwärtig keine Spur zu sehen.

Vom Bosporus.

Konstantinopel. Die „Mil. Jtg.“ sagt in Bezug auf die Heranziehung der Kasabs (Christen) zur Militärpflicht: Die Kasabs werden besondere Korps bilden; das Avancement derselben unterliegt keiner Beschränkung. Es ist dies der erste Schritt zur Emanzipation der christlich-slavischen, 7 Millionen Seelen zählenden Bevölkerung in der Türkei. Der Patriarch von Konstantinopel, dann der katholische Erzbischof wurden bereits aufgefordert, Sorge zu tragen, damit die betreffenden neu zu errichtenden Regimenter mit Feldkaplänen versehen werden. Die türkische Armee kann auf diese Weise in einigen Monaten um 60- bis 80,000 tüchtige Streiter vermehrt werden, und da sich bei dem türkischen Donau- und Krimmheere viele Offiziere und Unteroffiziere christlich-slavischer Abkunft befinden, so ist zu erwarten, der türkische Kriegsminister Riza Pascha werde deren Transferrichtung in das neu zu bildende Korps veranlassen.

Aus Konstantinopel, vom 7. Mai, berichtet ein dortiger Arzt, die Cholera sei ins Serail des Sultans gedrungen und habe fünf Frauen und einen einjährigen Sohn des Großherrn als Opfer gefordert.

Konstantinopel, 10. Mai. General Regnault de St. Jean d'Angely, Befehlshaber der französischen Kaisergarde, hatte gestern mit seinem zahlreichen Generalstab eine Audienz beim Sultan, worin er demselben für die zum Empfang des Kaisers und der Kaiserin gemachten glänzenden Anstalten gedankt haben soll.

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 13. Mai. Alles nimmt wieder ein kriegerisches Gesicht an. Mit Beginn dieses Monats ist in den hiesigen militärischen Kreisen eine große Rührigkeit eingetreten, die ganze Garnison steht marschbereit da, und alle mit Urlaub Abwesenden wurden einberufen. Auch General Graf Coronini ist wieder aus Mehabia hier eingetroffen. Um allen Reibungen vorzubeugen, hält die türkische Garnison nunmehr das rechte Ufer der Dumborizza besetzt, während die Oesterreicher in den auf der linken Seite dieses kleinen Flusses gelegenen Stadttheilen garnisoniren.

Das Telegraphennetz in den Donaufürstenthümern wird in Zeit eines Monats fast vollständig ausgeführt sein. Jassy ist dann über Tekusch mit Galatz und Bucharest, Galatz mit Braila, Braila und Giurgewo mit Bucharest, und Bucharest mit Kronstadt telegraphisch verbunden. Etwas länger noch dürfte die Herstellung der Linie Bucharest-Krajowa-Drofowa auf sich warten lassen.

Von der serbisch-banater Grenze, 13. Mai. (Schw. M.) Die revolutionäre Propaganda hat hier in letzterer Zeit wieder Lebenszeichen von sich gegeben, und man hat mehrere Agenten derselben verhaftet. Ihre Bestrebungen gingen hauptsächlich auf Verführung des k. k. Militärs zum Treubruch, und wiewohl die bisherigen Versuche erfolglos geblieben sind, hat sich das serbisch-banater Armeekorps-Kommando doch veranlaßt gefunden, das Standrecht auf die Verbreehen gegen die k. k. Kriegsmacht, als: Unbefugte Werbung, Auspähung und Verleitung zur Verlegung eidlich angelobter Dienstpflichten, anzuordnen. Da diese revolutionären Umtriebe sich auch über die Grenze nach der Walachei erstreckt haben, und die neuerlich in Bucharest vorgenommenen Verhaftungen damit in Verbindung zu stehen scheinen, so hat der dortige k. k. Agent und Generalkonsul v. Michanovich das angeordnete standrechtliche Verfahren auch in den von unsern Truppen besetzten Fürstenthümern mit dem Befügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß man sich zwar der Hoffnung hingibt, es werden künftig weder hiesländische noch fremde Unterthanen an solchen durch das Standrecht verpönten Unternehmungen sich irgendwie beteiligen, daß die Verhängung desselben auf obige Fälle jedoch, um sie noch rechtzeitig zu warnen, allen österreichischen Unterthanen hiemit kundgemacht wird.

Krimm.

Der Militärchriftsteller des „Journ. des Déb.“ findet den Stand der militärischen Angelegenheiten in der Krimm keineswegs so ungünstig, als Viele ihn ansehen. Obgleich das Bombardement nicht zum Ziel geführt habe, so seien doch die Beschädigungen der Festungswerke auf mehreren Punkten äußerst bedeutend. In der Nähe der Duarantane habe der

Feind alle Außenwerke, mit Ausnahme eines Theils des Kirchhofs, geräumt; im Zentrum sei die vierte Parallele nur noch 90 Meter von der Ringmauer entfernt; nur auf der äußersten Rechten habe der Feind noch sämtliche Schanzen inne, die er vor dem Thurm Malakoff aufwarf. Durch die bereits eingetroffenen und in Bälde zu erwartenden Verstärkungen werden beide Armeen vor Sebastopol auf 140,000 Mann gebracht werden können. Dmer Pascha hatte Eupatoria mit einem Truppenkorps besetzt, das in einiger Zeit 50,000 Mann zählen werde. Der Hafen von Balaklava, die Bai von Kamiesch, die Hülsbai von Kasatsch seien wohlbesetzt; ebenso verschiedene Punkte mit großen Magazineen, worin Vorräthe jeder Art aufgespeichert sind, so daß die Stellung der Allirten in der Krimm in jeder Hinsicht gesichert sei. An einen Sturm sei jedoch vor der Hand nicht zu denken. Aus der letzten „Kanonenschlacht“ habe sich ergeben, daß die Batterien, um ihre ganze Zerstörungskraft zu erlangen, bis auf eine Entfernung von 200 Metern von den Wällen vorgeschoben werden mußten; gegenwärtig würde man selbst mit Aufopferung von 20,000 Mann seiner Sache nicht gewiß sein.

**Paris, 21. Mai.** Aus einem Schreiben des Generals Canrobert an den Kriegsminister gibt der „Moniteur“ die folgende Stelle:

Im Hauptquartier, 8. Mai. Hr. Marschall! Mein Schreiben vom 4. berichtete Ihnen über unsere glänzenden Gesichte vom 1. und 2. Mai. Welche Mühe sich auch der Feind hat geben können, um das von unsern Soldaten eroberte Werk wieder zu nehmen, sei es durch offenen Angriff, sei es durch ein äußerst heftiges Feuer, das den Aufenthalt daselbst sehr erschwerte, er vermochte durch diese Anstrengungen doch Nichts zu erreichen. Wir sind dieser Stellung Meister geblieben, die heute einen geräumigen Waffenplatz bildet, dessen Brustwehr künftig festsitzend ist. Die Verluste, die wir jetzt erleiden, sind weit weniger empfindlich; sie werden nur noch durch die Hopsflugeln verursacht, die die Belagerten in ziemlicher Menge schleudern.

Aus einem Schreiben des Generals Canrobert an den Kaiser über dieselben Affairen vom 1. und 2. Mai, datirt vom 8. Mai 1855, veröffentlicht der „Moniteur“ noch Folgendes:

In dem glorreichen Kampf vom 2. Mai gegen ein starkes russisches Aufwallen, welches zur Wiedereinnahme des Lagers zuvor von unsern Soldaten erobertes Werk vorrückte, bildeten die Bataillone Ihrer Garde, Ihre, die aus der Reserve gerufen worden waren, durch ihr mutiges Ungehemmte die Bewunderung der Armeen. Ich spreche mich sehr, sie auf dem Wege eines Armeeführers auszeichnen zu können.

Durch kais. Dekret ist General Canrobert zur Würde eines Großkreuzes der Ehrenlegion ernannt worden.

**Marseille, 20. Mai.** Ein hiesiges Blatt bringt folgende Mittheilungen aus dem Lager der Allirten vom 1. Mai:

Diese Nacht haben wir die Batterie Nr. 42 angefangen. Sie sehen, daß wir eine hübsche Anzahl beisammen haben; dazu kommt noch, daß verschiedene Batterien nicht mitgerechnet sind. Die Batterie Nr. 40 ist höchstens noch 70 Meter vom Vorsprunge der Schanze des Maßbaumes entfernt. Die batterie Nr. 41 ist dazu bestimmt, die der Russen im Ravin unterhalb der Zentralschanze in die Flanke zu nehmen. Die batterie Nr. 42 ist eben erst angefangen worden, sie ist wahrscheinlich dazu bestimmt, die Hafenbatterien zu beschützen. Ihrerseits haben die Engländer kürzlich eine neue Batterie dicht an den sogenannten Kasernenbatterien errichtet, sie ist viereckig und hat sechs 80-Pfünder-Pauzigen. Die Errichtung dieser Batterie ist ein wahres Kunststück; sie wurde im lebhaftesten Momente der letzten Kanonade angefangen, fortgesetzt, und vollendet. Bis jetzt hat sie noch geschwiegen; ist sie aber einmal im Gange, so wird sie den Russen großen Schaden zufügen. Eine andere Batterie, welche die Engländer rückwärts von der vorbemerkten bauen, wird allem Anscheine nach sehr stark werden. Das größte Hinderniß gegen unsers die Engländer zu kämpfen haben, ist Mangel an Erde: man höst überall nur auf Felsen. Die Erde muß in Säcken weit her geholt werden; man kann sich keinen Begriff machen, was das für eine Arbeit ist. Bei fast allen unsern Batterien mußten wir auf gleiche Weise verfahren. Es ist zu vermuthen, daß die Engländer eine bedeutende Anzahl Batterien vor denen, die sie bereits besitzen, bauen werden. In dem letzten Bombardement hat sich's ausgewiesen, daß sie sämtlich zu weit vom Plage abstehen und daher wirkungslos sind. Uebrigens hatten unsere Oberoffiziere sie bereits darauf aufmerksam gemacht. Unsere Arbeiten werden unter einem anhaltenden Regentagen mit größter Thätigkeit fortgesetzt. Ich glaube, daß wir an einem schönen Morgen mit der doppelten Sappe in die Maßbatterie dringen werden; das wäre allerdings ein ganz hübsches Resultat, aber lang, zu lang! Das Bajonet sährt weit schneller dahin. Mit den Minen geht's immer rasch vorwärts. Die Armeen ist wohl auf; ausgenommen ein zurückgeschlagenes, sehr heißes Sehnen nach Stambul, ist Alles frisch und munter. Das Fleisch wird täglich besser; wir haben Lebensmittel im Ueberfluß; kurz, es geht uns so gut wie möglich.

**Wien, 19. Mai.** Die „All. Ztg.“ schreibt: „Die Allirten haben gegenwärtig über lauter Kerntruppen zu verfügen; die französischen Offiziere sprechen von der tapfern Haltung der türkischen Truppen unter Dmer Pascha, von dem schönen Aussehen des piemontesischen Hüskorps, und Cantoberi meldete, daß sich auch die englische Armeen wieder so vollzählig und martialisch ausnimmt, wie vor der Schlacht an der Alma. Die indobritischen Truppen, welche als Verstärkung soden auf dem Marsche nach der Krimm befindlich sind, zählen zu den tapfersten der englischen Heere. Die pontischen Obergenerale sind auch im Besitze der zur Operationsfähigkeit nöthigen Transportmittel und treffen alle ihre Vorbereitungen mit der von der Klugheit gebotenen Heimlichkeit. Fürst Gortschakoff in der Krimm scheint den Ernst des schweren Kampfes zu würdigen, welcher auf der taurischen Halbinsel soden vorbereitet wird; er hat über eine Streikraft von 100,000 Mann zu verfügen, welche Peresop, den Schlüssel der Krimm, auf das äußerste verteidigen werden.“

## Deutschland.

**Karlsruhe, 21. Mai.** Mit dem 26. d. M. wird nun auch bei den in Kriegsbereitschaft stehenden Infanterieabteilungen eine theilweise Beurlaubung eintreten, indem der Präsesstand an Gefreiten und Soldaten auf 114 Mann für die Linien- und Füsilierkompagnie, auf 83 für die Jägerkompagnie festgesetzt wurde. Neben der Erzielung erheblicher Ersparnisse bleibt dabei die tüchtige militärische Ausbildung vollkommen gesichert, indem bei diesem Dienststand die Zugangsklassen 1854 und 1855 präsent bleiben werden. Außerdem sollen die Beurlaubten der beiden Füsilierbataillone und des Jägerbataillons, welche noch nicht mit dem neuen Minié konstruirten Gewehr und der Miniébüchse geschossen haben, zu einer Schießübung, Erstere je auf 14 Tage, Letztere auf 4 Wochen, einberufen werden, wovon jedoch die Zugangsklasse 1849, sowie die außer Landes oder wegen besonderer Verhältnisse Beurlaubten ausgenommen sind. In ähnlicher Weise soll bei den in Kriegsbereitschaft stehenden Fußbatterien eine Beurlaubung eintreten, sobald die Rekruten die für den Dienst ihrer Waffe erforderliche Ausbildung erhalten haben.

**Mannheim, 21. Mai.** Nach der „R. Ztg.“ sind von den 200 Delgemälden, Bildhauerwerken u. s. w., welche durch den Rheinischen Kunstverein bisher ausgestellt waren, 12 Bilder für 1100 fl., 9 zur Verlosung vom Verein und 3 von Privaten, angekauft worden.

**SS Baden, 22. Mai.** Die Frage an den Lenz, welche der Berliner Wig jüngst aufwarf: Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt? eine Frage, die fast wie Verzweiflung klang, scheint nun endlich im günstigsten Sinne beantwortet werden zu sollen. Wir haben seit heute prächtvolles Frühlingswetter und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es diesmal nicht nur vorübergehend sein wird. Ohne Zweifel wird sich in Folge dessen unser Kurort jetzt sehr bald füllen, zumal die Pfingstfeiertage nahe sind, welche ohnehin gewöhnlich ein sehr zahlreiches Kontingent von Gästen zu bringen pflegen.

Von Neubauten ist in diesem Jahre nicht viel zu bemerken, hingegen erregt die Herstellung der neuen Säle in dem Konversationshause das allgemeinste Interesse. Es wird mit allem Eifer daran gearbeitet, so daß sich ihre Eröffnung noch in diesem Jahre erwarten läßt; ja man spricht hier schon davon, daß der Tag dafür bereits bestimmt, und zwar auf den 9. Sept., dem Geburtstag unseres allverehrten Regenten, festgesetzt ist. Die neuen Säle bestehen aus einem Konzertsaal, zwei Konversationssälen, von denen der eine im Geschmack der Zeit Ludwigs XIV., der andere in dem Ludwigs XV. decorirt wird, und einem Wintergarten. Was bis jetzt schon dem Auge des Beschauers sich zeigt, läßt darauf schließen, daß die neuen Säle Alles übertreffen werden, was in diesem Genre geboten wurde. An Eleganz, an künstlerischer Ausführung und Feinheit des Details werden sie weitaus die ausgezeichneten sein. Die höchste Pracht, in Verbindung mit dem ausgefeiltesten Geschmack, dies ist ihr Styl.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen wird dem Bienen nach am 25. Juni hier eintreffen, und, wie in den verfloßnen Jahren, auch diesmal wieder in dem Messer'schen Hotel Ihre Wohnung nehmen. Der Aufenthalt der erlauchten Frau, welche sich stets mit besonderm Wohlgefallen über unsern Kurort äußert, und deren Erscheinen immer mit allgemeiner Freude begrüßt wird, dürfte auch in diesem Jahre wieder bis in den Herbst hinein sich erstrecken. — Der königl. preussische Gesandte in Karlsruhe, Frhr. v. Savigny, hat eine Wohnung in der Villa Benzay genommen, und wird derselbe gleichfalls Ende des nächsten Monats hierher kommen. Der kais. russische Gesandte in Karlsruhe, Baron v. Stolipin, residirt bereits hier.

Unter den hier in Umlauf befindlichen Gerüchten zukünftig auch eines von eingeleiteten Verkaufsunterhandlungen des sogenannten Rothschul'schen Hauses. Als Käufer wird eine unserm Hofe sehr nahestehende fürstliche Persönlichkeit genannt.

**Freiburg, 21. Mai.** (Frhz. B.) In heutiger öffentlicher Sitzung wurden für die Schwurgerichts-Sitzungen des 2. Quartals d. J. folgende Herren als Geschworne aus der Urne gezogen:

- A. Hauptgeschworne: 1) Landwirth Jos. Glat von Bleichheim. 2) Landwirth G. Dit von Scherzlingen. 3) Gastwirth B. Wolf von Weisweil. 4) Handelsmann Fr. J. Salomon von Pfaffenweiler. 5) Landwirth A. Neumaier von Dunsel. 6) Handelsmann W. Kerte von Todtmoos. 7) Landwirth M. Weiß von Eichstetten. 8) Rothgerber P. Penninger von Eppenheim. 9) Landwirth M. Nag von Stahlhof, Amts Badkirch. 10) Handelsmann F. Bartenstein von Freiburg. 11) Gastwirth J. Streitmatter von Streitmatter. 12) Gemeinderath J. Fröhner von Oberriemlingen. 13) Müllermeister J. Maier von Weisheim. 14) Kaufmann F. Langer von Weisach. 15) Handelsmann E. Behle von Herbolzheim. 16) Müller J. Fr. Maier von Eningenen. 17) Landwirth B. Birmelin von Königsbuchhausen. 18) Bürgermeister F. M. Jäger von Weisheim. 19) Handelsmann J. Durst von Freiburg. 20) Bildhauer J. Reiser von Sulzbach. 21) Landwirth A. Drescher von Rappel. 22) Gastwirth J. G. Sattler von Bril. 23) Landwirth J. Böslle von Ragenmoos. 24) Landwirth G. Fadler von Oberwinden. 25) Kaufmann J. Ehr. Hinderlang von Hornberg. 26) Dreher R. Grünling von Freiburg. 27) Buchhändler J. Dierfeldt von Freiburg. 28) Landwirth M. Zeller von Krotzingen. 29) Handelsmann A. Sautier in Freiburg. 30) Landwirth J. Straß von Paolachsimonswald. 31) Bürgermeister J. Lindinger von Hörsenthal. 32) Rathschreiber A. Ruch von Eichbach, Amts Staufen. 33) Gutbesitzer Marquard Huber in Kirchlimberg. 34) Landwirth J. Bäuerle von Buchheim. 35) Kaufmann E. Beider von Mühlheim. 36) Bürgermeister Fr. Schrei von Eppenheim.

B. Ersatzgeschworne: 1) K. Bosh, pens. Oberamtmann. 2) R. Preubeger, pens. Oberamtmann. 3) Gemeinderath J. B. Doyen. 4) Bildhauer A. Knittel. 5) Mairemeister E. Jäger. 6) Fabrikant J. B. Krummich. 7) Handelsmann Fr. v. Weiz. 8) Handelsmann Fr. Treisler. Alle in Freiburg.

**Säckingen, im Mai.** (B. Ztbl.) Der Eisenbahnbau zwischen hier und Basel wird gegenwärtig sehr reger betrieben; die Absicht geht dahin, daß noch im Laufe dieses Jahres die Fahrten bis hierher ausgedehnt werden können.

**Konstanz, 20. Mai.** (Fr. Z.) Es ist bekannt, daß die Schifffahrt zwischen hier und Schaffhausen bei hohem Wasserstande unterbrochen wird, weil die Dampfschiffe unter der schlechtgebauten niedrigen Brücke zu Diefenhofen nicht durchfahren können. Um diesem auch für die badischen Schiffer äußerst lästigen Uebelstand dauernd abzuwehnen, hat die Schaffhäuser Dampfschiffahrts-Gesellschaft an die Gemeinde Diefenhofen das Verlangen gestellt, ihre Einwilligung zur Abänderung der dortigen Rheinbrücke zu geben. Dieses billige Gesuch wurde verweigert. Die Dampfschiffahrtsverwaltung verlangt nun vom schweizerischen Bundesrath, gestützt auf Art. 21 der Bundesverfassung und auf das eidgenössische Expropriationsgesetz, dessen Einschreiten und Hilfe. Der Letztere will durch eine Abordnung aus seiner Mitte eine Vermittlung zwischen beiden Theilen versuchen, ehe er den Antrag auf Anwendung des Expropriationsgesetzes bei der Bundesversammlung stellt. Diesen ersten im Interesse des öffentlichen Verkehrs gethanen Schritten zur Beseitigung lästiger Hemmnisse der Schifffahrt wollen wir den besten Erfolg wünschen.

**Stuttgart, 20. Mai.** Die Kammer hielt in abgelaufener Woche vier Sitzungen; der Mittwoch fiel für Kommissionsberatungen, der Donnerstag wegen des Festtags aus. In diesen vier Sitzungen wurde der Etat des Ministeriums des Innern vollends durchberathen und der des Kultus schritt so weit voran, daß er wohl am Montag seine Erledigung finden wird, da eventuell der Etat für das Finanzministerium auf der Tagesordnung steht. Auch bei diesen Debatten machte sich das Bestreben bemerklich, die Geschäfte möglichst zu beschleunigen, was sich namentlich beim Kapitel über den Straßenbau herausstellte, indem die Kammer bereitwillig dem Vorschlag des Präsidenten beistimmte und beschloß, nicht auf das Einzelne einzugehen, sondern das Nöthige der k. Staatsregierung zu überlassen. Auf diese Weise wurde die sogenannte Kirchthurmsdebatte vermieden, welche zum Bedauern manches Abgeordneten, der auf diesem Felde gern einige wohlfeile Vorbeeren mit nach Hause gebracht hätte. Die Erigenzen der Regierung wurden meistens ganz und nur einige mit unwesentlichen Modifikationen gutgeheißen. Beim Kultusdepartement wurde die für den Minister verlangte Funktionszulage von 1000 fl., wie schon in den vorhergehenden Fällen, nicht verwilligt, und es ergab sich darüber keine weitere Debatte; dagegen gab das Streichen der Besoldungserhöhung für die Stelle des Konfessionsvorstandes dem Kultusminister, Frhrn. v. Wächter, zu einer Verwahrung Veranlassung. Als nämlich der Abg. Pfeifer sich prinzipiell gegen diese Erhöhung erklärte, entzogenne Frhr. v. Wächter gegen die Genehmigung des Normaletaus vom 2. Juli 1822. Se. Maj. der König sich das Recht vorbehalten habe, die Stelle eines Kollegialvorstandes statt mit einem Direktor mit einem Präsidenten zu besetzen, und zwar unter der Bestimmung, daß dieser sodann einen Gehalt von 3600 fl. beziehen solle“. Nichtsdestoweniger hielt Pfeifer seinen Antrag auf Streichung der 1100 fl. Besoldungserhöhung fest und es ergaben sich bei der Abstimmung 37 gegen 36 Stimmen für seinen Antrag. Auf dieses Resultat hin erklärte Frhr. v. Wächter das Recht der Regierung, wie er es auseinander gesetzt habe, wahren zu müssen. Pfeifer entzogenne: „Man werde, wie bei der Drohung des Ministers v. Linden, abwarten müssen, ob die Regierung eine nicht verwilligte Ausgabe machen werde.“ Hierauf erwiederte Frhr. v. Wächter gelassen: „Ich habe keine Drohung ausgesprochen, sondern nur eine Reservirung des Rechts.“ Der weitere Verlauf der Debatten war ruhig.

**München, 19. Mai.** Das neueste Regierungsblatt bringt eine allerh. Verordnung, die Errichtung von Gewerks-, Fabrik-, und Handelsräthen, dann die Einführung einer Gewerks- und Handelskammer in der Pfalz betreffend.

**Köln, 20. Mai.** (Köln. Ztg.) Einem hiesigen Polizeikommissär gelang es gestern, einen Ungarn festzunehmen, der ein Werbedureau für die englische Fremdenlegion in einem Gasthause errichtet hatte.

**Königsberg, 17. Mai.** (Köln. Ztg.) Die russische Telegraphenlinie ist seit dem 15. d. M. dem Privatverkehr übergeben; sie hat in Preußen zwei Grenzstationen Myslowitz (Schlesien) und Eydubunen (Litauen); einfache Depeschen von hier nach Petersburg oder Moskau kosten übereinstimmend ca. 5 Thlr. Privatdepeschen politischen Inhalts werden in keinem Falle angenommen.

**Triest, 20. Mai.** Ein Dampfer der Messageries francaises ist hier angekommen, um Pferde für das französische Heer in der Krimm einzunehmen.

## Schweiz.

**Bern, 19. Mai.** (Schw. N.) Das englische Ministerium hat die Uebereinkunft mit mehreren schweizerischen Offizieren, betreffend die Bildung einer großbritannischen Schweizerlegion, genehmigt. Diese Offiziere sind folgende: Der bekannte und geschätzte Militärinstruktur Oberst Sulzberger, Oberstleutnant Junk aus Nidau, Stabshauptmann Baumgartner aus Bern. Diese bilden unter dem Voritz des englischen Obersten Dixon den Organisationsauschuß der Legion mit Vollmacht, die Truppen anzuwerben, und die Offiziere bis und mit zum Hauptmann zu ernennen. Der Versammlungsort ist Schlettstadt im Elsaß, Rekrutendepots werden rings um die Schweiz herum errichtet. Die meisten Bestimmungen sind gleich denen der deutschen Legion, doch stehen die Schweizer unter eigenen Justiz- und Verpflegsbeamten, und führen die Schweizerfahne. Die Werbungen werden sofort beginnen. Eine Abtheilung ist heute schon nach Bellinz abgegangen.

Frankreich.

Paris, 21. Mai. Der Kaiser hat aus Anlaß seiner Lebensrettung bei dem Attentat wieder Glückwünsche von Seiten der Königin von Spanien, der deutschen Freistädte, des Großherzogs von Hessen, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, des Königs von Griechenland, und der Regenten der Republik San Marino erhalten.

Spanien.

Madrid, 19. Mai. (Tel. Dep.) Das Auftreten einer karlistischen Bande in Avila hat sich nicht bestätigt. Die Regierung hat den Cortes eröffnet, es seien ihr in Bezug auf eine Truppenabfertigung nach dem Oriente keine Vorschläge gemacht worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. Bei etwa den Termin zur Umwechslung der preussischen Kassenanweisungen vom Jahr 1848 (und der Darlehens-Kassenscheine von 1848) veräumt und solche Papiere noch in Besitz hat, dem bietet sich jetzt eine letzte Gelegenheit, dieselben zu verwerthen.

Stuttgart, 19. Mai. Der schwäbische Sängerbund hat in diesen Tagen einen Preis von 8 Louisdor'or ausgesetzt für die beste gemalte Skizze für eine gemeinsame Bundesfahne des schwäbischen Sängerbundes.

Karlsruhe, 22. Mai. Das große Hoftheater brachte uns in der letzten Zeit eine so reiche Mannichfaltigkeit beachtenswerther Erscheinungen, daß es am Ort sein dürfte, derselben in einem flüchtigen Rückblick zu gedenken.

Die ganze Darstellung trug den Charakter der poetischen Weihe, ausgezeichnet durch warme Innigkeit, Schwung, Dezenz und harmonisch individualisirte Gestaltung. Das Publikum ließ es an den ehrendsten Beifallsbezeugungen nicht fehlen. In der That sah man der Darstellung nicht an, daß Hr. Rudloff die Rolle zum ersten Male spielte.

Dem Vernehmen nach wird er auch noch den „Fra Diavolo“ und „Masaniello“ singen. Wir wünschen im voraus, daß er auch als Georg Brown auftreten möge, als derjenigen Rolle, worin er vielleicht die größte Berühmtheit erlangt hat.

Karlsruher Wochenschau. Mittwoch, 23. Mai: Groß. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung: Delgemälde: Bayrische Gebirgskette vom Zug des Karwendel bis zu der Zugspitze, von Hofmaler Johr in Baden; der Berggeist Rübenzahl erscheint den Pirten, Skizze, von demselben; Alpenlandschaft aus Oberitalien, von Mann; Landschaft von A. Puhlmann aus Potsdam; Landschaft von P. Bosberg aus Ver.

Karlsruhe, 22. Mai. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 16. Mai wurden zu Mittelpreisen verkauft: 66 Malter Haber zu 6 fl. 8 kr. Eingestellt wurden 58 Malter. Runkelrübe Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 20 fl. 30 kr.; Schwingel Nr. 1. 18 fl. 30 kr.; Wehl in drei Sorten 16 fl. 30 kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt 35,491 Fd. Mehl. Eingeführt wurden vom 10. bis incl. 16. Mai 251,897 „ Davon verkauft 257,388 Fd. Mehl. 256,240 „ Blieben aufgestellt 31,148 Fd. Mehl.

Neueste Post.

Wien, 22. Mai. (L. D. v. St.-A. f. W.) Die baldige Wiederaufnahme der hiesigen Friedenskonferenz wird erwartet. — Konstantinopel, 17. Mai. Sämmtliche Truppen in Maslak wurden eingeschifft. Reschid Pascha befindet sich noch hier. Cholera abnehmend.

Turin, 17. Mai. (Tel. Dep.) Der König hat wieder einen Verlust zu beklagen. Der Herzog von Genua, geb. den 9. Januar d. J., ist in der letzten Nacht gestorben.

St. Petersburg, 20. Mai. (L. D. d. A. J.) Kürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol: In der Nacht vom 13. auf den 14. Mai machten wir aus Sebastopol zwei neue kleine, aber von glücklichen Erfolgen begleitete Ausfälle. Auf andern Punkten der Krimm kam Nichts von Bedeutung vor.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Perm. Kronlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 24. Mai. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum ersten Male wiederholt: Die Favoritin; Oper in 4 Akten, von Donizetti. „Fernando“: Hr. Roger, erster Tenor der Großen Oper in Paris, zur ersten Gastrolle.

B.943. Verlag von Th. Grieben in Berlin. — Zu haben in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe: Ganz Paris für 3 Francs.

(Grieben's Reise-Bibliothek No. 21.) Neuer, zuverlässiger Wegweiser in Paris und dessen Umgebungen. Nebst Anhang: Die Reise nach Paris, Führer durch Strassburg, Lüttich, Brüssel und die übrigen berührten Ortschaften.

Mit grossem illustrierten Plan von Paris und dessen Umgebungen, in Farbendruck. (Die Ansichten aller hervorragenden Gebäude und Denkmäler sind im Plane selbst bildlich dargestellt.)

Cartonnirt. Bequemes Taschenformat. Elegant ausgestattet. Preis 1 fl. 21 kr.

Inhalt. Zur Orientirung. Zoll- und Passwesen. Geld. Gasthöfe und Wohnungen. Restaurants, Cafés, Estaminets, Brauereien. Conditorien und Liqueurläden. Bäder. Flaker, Omnibus, Eisenbahnen, Dampfschiffe. Telegraphen, Briefpost, Diligencen, Extrapost. Lohndiener und Commissionaire. Maasse und Gewichte. Theater und Vergnügungsorte. Umgebungen. Die Weltausstellung. Tageskalender der Sehenswürdigkeiten. Zeiteintheilung des Fremden: Aufenthalt von 4, 8, 14 Tagen. Wanderung durch die Stadt. Alphabetisches Verzeichniss aller öffentlichen Institute, Gebäude und Sehenswürdigkeiten, mit Angabe der Zeit, in welcher sie zu besichtigen. Reise nach Paris und Führer durch Strassburg, Lüttich, Brüssel und die übrigen berührten Ortschaften. Grosser illustrirter Plan in Farbendruck und besonderes Verzeichniss aller Strassen und Plätze zum sofortigen Auffinden etc. etc.

B.948. Karlsruhe. Naturalienkabinet. Unterzeichnetem erlaubt sich, einem hochgeehrten Publikum anzugeigen, daß sein im Saale des Museums aufgepflanztes Naturalienkabinet nur noch kurze Zeit geöffnet sein wird; um zahlreichen Besuch bittet

S. A. Platow. B.761.[4].3. Strassburg. In Strassburg, Gewerbslaube 53, Eröffnung des Magazins zum Stern.

Senden, Halsbinden, Kravatten, Toiletten- und Luxusgegenstände. Dieses von A. Joffe Sohn unter den Auspizien und zufolge dem Rathe einer auswärtigen Klientele gegründete Etablissement empfielt sich dem verehrlichen Publikum, welches den guten Geschmack und die gute Qualität der Waaren zu würdigen weiß.

B.941. Karlsruhe. Commisstelle-Gesuch. Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Spezerei-, Droguerie- und Farbaaren-Geschäft beendigt und gute Zeugnisse besitzt, wünscht ein anderweitiges Engagement zu erhalten.

B.942. Stellegefuch. Ein junger Mann, der seine Lehrgzeit in einem Spezerei- und Kolonialwaaren-Geschäft, mit verschiedenen Agenturen verbunden, beendigt, und in einem Spezerei- und Eiswaren-Geschäft servirt hat, worüber derselben auch die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht in einem ähnlichen Geschäft, oder auf einem Comptoir placirt zu werden und könnte derselbe bis 1. Juni d. J. eintreten.

B.948. Karlsruhe. Naturalienkabinet. Unterzeichnetem erlaubt sich, einem hochgeehrten Publikum anzugeigen, daß sein im Saale des Museums aufgepflanztes Naturalienkabinet nur noch kurze Zeit geöffnet sein wird; um zahlreichen Besuch bittet

A.636.[1].7. (Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne, 5 Cité Bergère à Paris.) Dr. Boyveau-Laffeteur's ärztliche Consultationen — zu Paris, Rue Richer No. 12, und mittelst Correspondenz. — Unentgeltliche Behandlung der Flechten, Krebsgeschwüre, Scrofulen und Rheumatismen, der Unfruchtbarkeit und Impotenz, der Frauenkrankheiten und syphilitischen Leiden, von neuem oder altem Datum. — Näheres bei: H. G. von Oyen in Frankfurt; Dr. Galette in Mainz; Gery u. Bernouilly in Basel; woselbst man auch ein als Gebrauchsanweisung dienendes Büchlein verabfolgt.

B.947.[3].1. Freiburg. Lehrlingsgefuch. In eine frequente Apotheke wird sogleich ein junger Mensch mit den nöthigen Vorkenntnissen als Lehrling gesucht durch das Geschäftsbureau von Taver Tiefert in Freiburg im Breisgau.

B.896.[3].2. Karlsruhe. Verpachtung eines Gasthauses mit Realgerechtigkeit in Karlsruhe. Das an der Ecke der Kreuz- und Pöckelstraße — in der ersten mit sechs, in der anderen mit fünf Fenstern — befindliche Haus Nr. 18 ist mit dazu gehörender Realgerechtigkeit im Ganzen sogleich an einen Kautionsfähigen Pächter auf mehrere Jahre zu vermiethen.

B.944. Jllingen. Verkaufsanzeige. In Jllingen, Oberamt Naulbronn, in eine noch neue Einrichtung einer Gypsstämpfe mit sechs Stämpeln nebst Gang einzeln oder im Ganzen unter billigen Bedingungen aus der Hand zu verkaufen.

B.881.[3].3. Nr. 1837. Karlsruhe. Arbeit für Blechner! 800 Stück Zündhütchenbüchsen aus verzinnem Eisenblech sind neu anzufertigen und im Commissionwege in Lieferung zu begeben, weshalb Muster und Lieferungsbedingungen vor heute an bis den 24. dieses Monats, Abends 6 Uhr, in dem hiesigen Inspektions-Bureau eingesehen werden können. Karlsruhe, den 16. Mai 1855. Die Zeughaus-Direktion, K 6 del, Oberst.

B.930.[2].2. Saline Durrheim. Soolbad-Eröffnung. Das hiesige Soolbad wird mit Beginn des künftigen Monats Juni eröffnet werden. Wir machen dies mit dem Anfügen bekannt, daß auch Wäber mit Mutterlange genommen werden können und eine zweckmäßige Einrichtung für Douchebäder vorhanden sei, auch daß sich ein Arzt und eine Apotheke hier befinden. Durrheim, den 20. Mai 1855. Großh. dab. Saline-Kasse. Seyland.

B.944. Jllingen. Verkaufsanzeige. In Jllingen, Oberamt Naulbronn, in eine noch neue Einrichtung einer Gypsstämpfe mit sechs Stämpeln nebst Gang einzeln oder im Ganzen unter billigen Bedingungen aus der Hand zu verkaufen.

B.881.[3].3. Nr. 1837. Karlsruhe. Arbeit für Blechner! 800 Stück Zündhütchenbüchsen aus verzinnem Eisenblech sind neu anzufertigen und im Commissionwege in Lieferung zu begeben, weshalb Muster und Lieferungsbedingungen vor heute an bis den 24. dieses Monats, Abends 6 Uhr, in dem hiesigen Inspektions-Bureau eingesehen werden können. Karlsruhe, den 16. Mai 1855. Die Zeughaus-Direktion, K 6 del, Oberst.

B.881.[3].3. Nr. 1837. Karlsruhe. Arbeit für Blechner! 800 Stück Zündhütchenbüchsen aus verzinnem Eisenblech sind neu anzufertigen und im Commissionwege in Lieferung zu begeben, weshalb Muster und Lieferungsbedingungen vor heute an bis den 24. dieses Monats, Abends 6 Uhr, in dem hiesigen Inspektions-Bureau eingesehen werden können. Karlsruhe, den 16. Mai 1855. Die Zeughaus-Direktion, K 6 del, Oberst.

